



© Alj - stock.adobe.com

Online-Tool: Schnelle Hilfe nach Cyberangriffen

Informationen zur Cybersicherer Notfallhilfe
auf der Website der Transferstelle Cybersicherheit unter:
notfallhilfe.transferstelle-cybersicherheit.de/

Handwerksbetriebe sind manchmal nur mit einem geringen IT-Schutzniveau ausgestattet oder unterschätzen das Risiko von Cyberangriffen. Deshalb erhalten sie nun Unterstützung durch die Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand: Sie hat mit der „Cybersicherer Notfallhilfe“ ein Tool entwickelt, das Unternehmen helfen soll, mit wenigen Klicks einen möglichen Vorfall einzuschätzen.

Ein Online-Selbstcheck biete Betrieben „Handlungsempfehlungen, Informationen zu geeigneten öffentlichen Anlaufstellen und Rückmeldung zu möglichen Hilfeleistungen von IT-Dienstleistungsunternehmen“, vermeldet das Bundeswirtschaftsministerium (BMWK). Um zu überprüfen, ob sie besseren Schutz benötigen, könnten Unternehmen auch den sogenannten Cybersicherer-Check der Transferstelle nutzen.

„Ransomware ist die größte Gefahr“

„Eines der größten Cyberrisiken sind sogenannte Ransomware-Angriffe, über die die gesamten Daten eines Unternehmens verschlüsselt werden. Die Entschlüsselung der Daten

wird anschließend erpresserisch angeboten“, heißt es von der Initiative „IT-Sicherheit in der Wirtschaft“ des BMWK weiter.

Die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft erhöhe die Angriffsfläche für Cyberkriminalität. Die Herausforderungen der Cybersicherheit betreffen insbesondere den Mittelstand, wie eine Bitkom-Erhebung aus August 2024 zeigt. Demnach betrage der Schaden im Zusammenhang mit der digitalen Welt für die deutsche Wirtschaft 266 Milliarden Euro im Jahr. Zwei Drittel dieser Schadenssumme entfiel auf Cyberangriffe.

Quelle: Martina Jahn/handwerk.com

Ergebnisse der Sonderumfrage „Mobilität im Handwerk“

Um aktuelle Erkenntnisse über Bestand und Perspektiven der handwerklichen Fuhrparks und die – nach Lage, Größe und Gewerk vielfach unterschiedlichen – Anforderungen an die Mobilität von Mitarbeitern bei Fahrten zu Kunden oder zu Baustellen zu gewinnen, hat der ZDH gemeinsam mit 47 Handwerkskammern im 3. Quartal 2024 eine Umfrage zum Thema „Mobilität im Handwerk“ durchgeführt. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass das Handwerk aufgrund seiner spezifischen Tätigkeitsfelder auch in Zukunft nicht auf eigene Fahrzeuge – zumeist Kraftfahrzeuge als Pkw und Lkw – verzichten kann. Die Betriebe zeigen sich weiterhin vielfach offen für alternative Antriebstechniken und neue Ansätze der Fahrzeugtechnik. Voraussetzung ist jedoch ein geeignetes Fahrzeugangebot, dass für viele Einsatzbereiche noch immer fehlt oder noch unwirtschaftlich ist. Dennoch hat der Anteil der Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechniken in den letzten Jahren weiter deutlich zugenommen.

Die Antworten der Handwerksbetriebe wurden in einem Online-Umfragemodul erfasst. Dabei wurden die Betriebe in unterschiedlicher Form kontaktiert (postalisch, per E-Mail, telefonisch und per Newsletter) und konnten die Form der Rückantwort (postalisch, per Fax oder online) wählen. Insgesamt haben sich 8.262 Betriebe an der Umfrage beteiligt. Da sich – wie bei den meisten Umfragen üblich – größere Betriebe relativ häufiger beteiligt haben als kleinere, wurden die Gesamtergebnisse anhand aktueller Beschäftigtengrößenzahlen gewichtet und auf das Gesamthandwerk hochgerechnet.

Zentrale Ergebnisse

- Die vorherrschenden Antriebsarten für Handwerkerfahrzeuge bleiben weiterhin Diesel- und Benzinmotoren. Zuletzt hat sich der Anteil der Betriebe, die batterieelektrische Fahrzeuge einsetzen, aber deutlich erhöht.
- Damit der Umbau der handwerklichen Fuhrparks hin zu emissionsfreien Fahrzeugen gelingt, sind aus Sicht der Betriebe weitere Verbesserungen im Hinblick auf die Rahmenbedingungen für die Elektromobilität notwendig. Vor allem die Anschaffungs- und Betriebskosten batterieelektrischer Fahrzeuge sowie deren Reichweite werden von vielen Handwerksbetrieben als problematisch bei einem Umstieg bewertet. Wenn die neue Bundesregierung sich die stärkere Verbreitung von Fahrzeugen mit klimafreundlichen Antrieben im gewerblichen Bereich als politisches Ziel setzt, wird sie dieses nur mit gezielten Fördermaßnahmen erreichen können. Diese sollten unbürokratisch, technologieoffen und insbesondere für einen klaren Zeitraum planungssicher sein, um erneute Verunsicherungen der Betriebe zu vermeiden.
- Das moderne Lastenrad scheint sich zu einer interessanten Fuhrparkergänzung in städtischen Räumen zu entwickeln. Dabei dürfte es vor allem bei Wartungsaufträgen und Kleinreparaturen bzw. bei der Belieferung von Kunden im engeren Umfeld zum Einsatz kommen.
- Das Parken am Betriebssitz stellt für viele Handwerksbetriebe ein zunehmendes Problem dar, wenn man die wachsende Zahl von privaten Fahrzeugen und die gleichzeitige Reduzierung von Parkmöglichkeiten im öffentlichen Raum im Zuge von Verkehrswendemaßnahmen bedenkt. Da die Betriebe in vielen Gewerken auf die Fahrzeuge und damit auf ein entsprechendes Parkraumangebot angewiesen sind, insbesondere wenn sie über keine eigenen Betriebshöfe verfügen, müssen ihre Bedürfnisse bei der Verkehrsplanung stärker berücksichtigt werden. Insbesondere bei baulichen Umgestaltungen sind hier pragmatische Lösungen notwendig, um Betriebe nicht aus den Innenstadtlagen zu verdrängen.

- Dringend verbesserungswürdig sind neben den Abstellmöglichkeiten an den Betriebssitzen auch die Abstellmöglichkeiten der Handwerkerfahrzeuge vor Ort beim Kunden. Verbesserungspotenzial sehen die Betriebe vor allem im Hinblick auf die in vielen Kommunen nutzbaren Handwerkerparkausweise.
- Groß bleibt aus Sicht der Betriebe der Sanierungsstau in allen Bereichen des Straßennetzes, der auch die Mobilität des Handwerks beeinträchtigt.

Quellen: René Rimpler / www.zdh.de

Welche Voraussetzungen müssen verbessert werden, um den Handwerksbetrieben den Weg zur E-Mobilität zu erleichtern?

in % der an der Sonderumfrage zur „Mobilität im Handwerk“ (Herbst 2024) teilnehmenden hochgerechneten Betriebe –

Mehrfachnennungen waren möglich

